

Teltower Kreisblatt

B 795 J 0112 2101264765

Hauptbüchere

Augschieder



58 8490



No. 1.

Teltow, den 6. Januar

Dieses Blatt erscheint Mittwochs früh. Bestellungen auf dasselbe nehmen sämtl. Königl. Post-Anstalten an. Abonnementspreis pro Quartal: 10 Sgr. 6 Pf. Insetionsgebühr: 1 Sgr. pro dreispaltene Petitzeile oder deren Raum.

Für das Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Teltow. Inserate werden außerdem angenommen in Apenia beim Rathmann Hrn. Biese, in Zossen beim Hrn. Hrn. Phil. Müller, in Trebbin beim Buchbindermeister Hrn. Sauer, in Mittenwalde beim Buchbindermeister Hrn. Schäfer, in Kön. Wusterhausen in W. Happe's Comtoir für Placements, Anfertigung Schriftl. Arbeiten, Gemüthl.-Sachen, in Berlin im lithograph. Atelier von A. Hilbert, Leipzigerstr. 81.

Zum Neuen Jahre 1864.

Es grüßt uns heut des Jahres erster Morgen,
Wie gestern uns begrüßt des Jahres Schluß —
Und was die Zukunft heut noch hält verborgen,
Wir wissen, daß es uns nicht schrecken muß;
Des Christen Herz wird nicht bedrückt von Sorgen,
Hat es berührt der Gnade Lebens-Kuß;
Wir wissen: Gott, der Christum uns gegeben,
Er gab uns ihn, damit wir durch ihn leben. —

So lebe, was der Engel uns verkündigt,
Die Freude, daß geboren Gottes Sohn,
Der Heiland, der den Gläubigen entzündigt,
Und der ihn führt als Kind zu Gottes Thron;
Des Herren Gnade ist es, die uns mündigt —
Nicht unser Thun erwirbt sich solchen Lohn,
Und wo die Gnade wägt den frommen Glauben,
Kann keine Macht die Inversicht uns rauben.

So laßt die neue Zeit uns wieder grüßen,
Und mit dem Gruß verbinden das Gebet,
Daß, wie des Zeitstroms Wellen mögen fließen,
Der Herr uns zeige, wie sein Fels besteht.
Es wanke, was da will zu unsern Füßen —
Nicht wankt die Schaar, die tren das Kreuz erhebt;
Wir wollen stets, was auch die Zeiten bringen —
„Chr' Gott, dem König Heil, dem Volke Segen!“ singen!

Subw. Frege.

A m t l i c h e s.

Nach Kreistagsbeschlus vom 1. August 1863 sind

fünf Thaler

Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, der einen an den Alleenbäumen der öffentlichen Wege des Kreises geschehenen Baumbrevel dergestalt zur Anzeige bringt, daß die gerichtliche Bestrafung des Thäters danach erfolgen kann. Teltow, den 5. August 1863. Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Bei dem am 13. December pr. zu Brusendorf stattgehabten Brande haben sich, wie nunmehr festgestellt worden, die Löschmannschaften von Groß- und Klein-Kienitz und Dahlwitz durch ihre Thätigkeit besonders ausgezeichnet. Indem ich diese Auszeichnungen hiermit öffentlich besonders anerkenne und dafür, zusammen mit der Gemeinde Brusendorf, öffentlich danke, möchte ich dadurch zu Nachweisungen auffordern. Es sind im verwichenen Jahre erschreckend viel Brände im Kreise vorgekommen. Schon die Nächstenliebe fordert, daß man bei Feuersbrünsten hülfreiche Hand leiste. Aber es ist nicht genug, daß man hierzu herbeieilt — worin nie gefehlt wird —

sondern es ist vor allen Dingen nothwendig, wie dies auch im Gesetz vorgeschrieben ist, daß man sich auf der Brandstätte den Anordnungen des Feuerlösch-Commissarius ganz unterwirft, und die Thätigkeit nicht eher einstellt, als bis dies vom Commissarius gestattet wird. Dst ist nur die Unordnung beim Feuerlösch Schuld daran, daß so wenig gehandelt wird.

Deltow, den 2. Januar 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Es ist in diesem Kreise abermals ein Fall der Hundswuth vorgekommen. Ich verweise die Polizeibehörden im Kreise deshalb nochmals auf meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 26. November pr. (Kreisblatt pro 1863 Seite 389.) und ersuche dieselben, doch ja bei dem etwaigen Vorkommen der Tollwuth nach den gesetzlichen Bestimmungen sofort und auf das gewissenhafteste zu verfahren, damit die gestörte Sicherheit wieder hergestellt werde. Auch ist, wie bereits in dem Kreisblatts-Erlasse vom 26. November pr. angeordnet ist, mit von jedem Falle der Tollwuth sowie darüber, welche Sicherheitsmaaßregeln angeordnet und ausgeführt sind, umgehend Bericht zu erstatten.

Deltow, den 4. Januar 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Ablieferung der Militair-Stammrollen pro 1864 betreffend.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 29. December pr. (Kreisblatt pro 1863 Nr. 53.) wegen der Stammrollen-Aufnahme pro 1864 mache ich in nachstehendem Verzeichnisse diejenige Terminzeit bekannt, zu welcher die Militair-Stammrollen pro 1864 aus den Ortschaften des Kreises mit

im Bickenbachschen Locale hieselbst

abzuliefern sind.

Am Montag den 18. Januar 1864 sind zu übergeben die Stammrollen von

Drenitz, Fahlhorst, Klein-Machnow, Groß- und Klein-Beeren	Vormittags 8 Uhr
Britz, Steglitz Dorf und Kolonie, Tempelhof	9 "
Christinendorf, Dabendorf, Lüdersdorf, Staakow Mühle und Staakow	10 "
Sachsenbrück, Funkenmühle, Leupitz Schloß und Stadt und Sputendorf a. Tpp.	11 "
Glausdorf, Gadsdorf und Glienicke a. Z., Theurow	12 "
Stadt und Kolonie Zossen und Haus Zossen	1 "

am Dienstag den 19. Januar

Friederikenhof, Giesensdorf, Heinersdorf, Richterfelde	Vormittags 8 Uhr
Rudow, Sputendorf a. S., Stansdorf, Mahlow, Glasow	9 "
Brusendorf, Gummersdorf Dorf u. Colonie, Alt- u. Neu-Glienicke, Eichtenrade, Gr. u. Kl.-Zietzen	10 "
Groß- u. Klein-Kleinitz, Groß-Machnow, Mellen, Nehagen, Schulzendorf a. Z., Zehrensdorf	11 "
Selchow, Ternow, Waltersdorf und Wasmannsdorf, Rogitz, Schöneiche	12 "
Gallinchen, Grummensee, W.-Willmersdorf, N.- u. F.-Wühnsdorf, D.- u. Kgs.-Wusterhausen, sowie Gut Kgs.-Wusterhausen, Schenkendorf a. W.	1 "

am Mittwoch den 20. Januar

Gütergeh, Ruhlsdorf, Schmaragdendorf	Vormittags 8 Uhr
Groß- und Klein-Vesten, Buckow, Gallun und Gröben mit Riez	9 "
Freidorf, Gräbendorf, Gussow, Kieckebusch, Köpken, Halbe, Hammer, Neubrück	10 "
Scherlehme, Hohemühle, Mittelmühle, Kleinemühle, Miersdorf, Seezen, Päß	12 "
Mittenwalde, Vergischow, Diepensee, Werben	1 "

am Donnerstag den 21. Januar

Lautwitz, Marienfelde, Schenkendorf a. S., Schönwo	Vormittags 8 Uhr
Nowawes	9 "
Philippsthal, Mariendorf, Spandauer Stabl., Deutsch-Willmersdorf und Ruhleben	11 "
Alt- und Neu-Bohnsdorf, Johannisthal, Stolpe, Sietzen, Egsdorf, Dahlwitz, Diedersdorf und Blauenfelde	12 "
Adlershof und Süßengrund, Stadt und Gut Cöpenick, Schönevide bei Cöpenick und Altes Land-Jägerhaus, Müggelsheim	1 "

am Freitag den 22. Januar

Dahlem, Zehlendorf, Grünwald, Döberf	Vormittags 8 Uhr
Ragow, Saalow, Alt- und Neu-Schöneberg, Schönfelde und Schmiedwitz	9 "
Radeland, Neuhof, Nunsdorf, Wietstuck, Zühnsdorf und Kerzendorf	10 "
Fern- und N.-Neuendorf, Neuendorf a. Tpp., Schwerin und Semmelei	11 "
Groß- und Kl.-Körb, Rangsdorf und Mecken, Schönevide a. Z.	12 "
Groß- und Klein-Beuthen, Stadt Deltow, Sengig, Speerenberg, Thyrow	1 "

am Sonnabend den 23. Januar

Stadt Charlottenburg

Vormittags 9 Uhr

am Montag den 25. Januar

Genshagen, Klein-Glienicke und Neuendorf a. P.

Vormittags 8 Uhr

Sütdendorf, D.- und B.-Nirdorf

" 9 "

Löwenbruch, Rudow, Dreptow, Bohmühlen und Thiergarten-Etablissement und Mühle

" 10 "

Ahrensberg, Alexanderhof, Grünau, Grünerlinde, Neuemühle, Wolziger Mühle, Zernsdorf

" 11 "

Ekfctow, Neuendorf und Schulzendorf a. Erb., Schulzendorf a. W., Telz, Töpchin

" 12 "

Trebbin Stadt und Amtsfreiheit

" 1 "

Teltow, den 4. Januar 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen die in Leipzig erscheinende Zeitschrift

„die Gartenlaube

auf Grund des §. 50. des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 gerichtlich auf Vernichtung erkannt worden ist, wird die fernere Verbreitung dieser Zeitschrift im Preussischen Staate hiermit auf Grund des §. 52. desselben Gesetzes unter Hinweisung auf die im §. 53. dasselbst angedroheten Strafen verboten.

Berlin, den 14. December 1863.

Der Minister des Innern.

II. 9400.

(gez.) Gr. Eulenburg.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntniß und Beachtung.

Teltow, den 31. December 1863.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Steckbriefs Erledigung.

Der hinter dem Meßruten (Hornist) Carl Besch von der 11. Compagnie Kaiser Franz Garde Grenadier Regiment Nr. 2. unterm 11. v. M. erlassene Steckbrief (Kreisblatt Nr. 47 S. 373.) hat seine Erledigung gefunden.

Teltow, den 29. December 1863.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Die Ortsvorstände mache ich auf die durch das 52. Stück des vorjährigen Amtsblatts veröffentlichte Bekanntmachung der Königl. Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 11. December 1863 wegen Verlosung der Staatsanleihe vom Jahre 1856 und der fünfprocentigen Staatsanleihe vom Jahre 1859 mit der Aufforderung aufmerksam, das dem Amtsblatt beigelegte Verzeichniß der ausgelosten Schuldverschreibungen auf dem dortigen Schulzenamte auszulegen, auch dafür zu sorgen, daß dies in den Krügen geschieht, und die Einwohner auf ordentliche Weise von der geschehenen Auslegung zu benachrichtigen.

Die Ortsvorstände haben sodann dies Verzeichniß bei dem Amtsblatte aufzubewahren, damit dasselbe auch noch von später Nachfragenden eingesehen werden kann. Den Ortsvorständen in den größeren Dörfern des Kreises wird in diesen Tagen noch je ein Exemplar des Verzeichnisses zur geeigneten Verbreitung unter Couvert zugehen.

Teltow, den 4. Januar 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung neuer Zins-Coupons Ser. VII. nebst Talons zu den Kurmärkischen Schuldverschreibungen.

Zu den Kurmärkischen Schuldverschreibungen werden die neuen Zinscoupons Ser. VII. Nr. 1—8 über die Zinsen vom 1. November 1863 bis dahin 1867 nebst Talons vom 1. November d. J. ab von der Kontrolle der Staats-Papiere hieselbst, Dranienstraße Nr. 92. täglich in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der drei letzten Tage jedes Monats ausgereicht werden. Die Coupons können bei der gedachten Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch Vermittelung der Königl. Regierungs-Haupt-Kassen bezogen werden. Wer das Erstere wünscht, hat die mit der letzten Coupons-Serie ausgegebenen Talons vom 23. April 1859 mittelst eines Verzeichnisses, zu welchem Formulare bei der Kontrolle unentgeltlich zu haben sind, bei der Kontrolle der Staatspapiere persönlich oder durch einen Beauftragten abzugeben. Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß nur einfach einzureichen, wogegen dasselbe von denen, welche eine schriftliche Bescheinigung über die Abgabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt abzugeben ist. In dem letztgedachten Falle erhalten die Einreichenden das eine Exemplar des Verzeichnisses mit einer schriftlichen Empfangsbescheinigung versehen sofort zurück.

Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Aushändigung der neuen Coupons zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann sich die Kontrolle der Staatspapiere nicht einlassen.

Wer die Talons zur Erlangung neuer Coupons und Talons nicht selbst oder durch einen Andern bei der Kontrolle abgeben will hat sie mit einem doppelten Verzeichnisse an die nächste Regierungs-Haupt-Kasse einzureichen. Das eine Exemplar des Verzeichnisses wird dann mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben, doch ist dasselbe demnächst bei Aushändigung der Coupons an die Regierungs-Haupt-Kasse wieder abzuliefern.

Formulare zu diesen letzteren Verzeichnissen sind bei den Regierungs-Haupt-Kassen und den von den Königlich-Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden Kassen unentgeltlich zu haben.

Des Einreichens der Schuldverschreibungen selbst bedarf es zur Erlangung neuer Coupons und Talons nur dann, wenn die betreffenden älteren Talons abhanden gekommen sind. Die Dokumente sind in diesem Falle an eine Regierungs-Haupt-Kasse oder an die Kontrolle der Staats-Papiere mittelst besonderer Eingabe einzuweisen.

Die Beförderung der Talons oder resp. der Schuldverschreibungen an die Regierungs-Haupt-Kasse (nicht an die Kontrolle der Staats-Papiere) erfolgt durch die Post bis zum 1. Juni k. J. portofrei, wenn auf dem Couvert bemerkt ist:

„Talons zu
über
Ihr. Kurmärktische Schuldverschreibungen (resp. Kurmärktischer Schuldverschreibungen
Ihr.) zum Empfange neuer Coupons.“

Mit dem 1. Juni k. J. hört die Portofreiheit auf. Es werden nach dieser Zeit die neuen Coupons nebst Talons den Einsendern auf ihre Kosten zugesandt.

Für solche Sendungen die von Orten eingehen oder nach Orten bestimmt sind, welche außerhalb des preussischen Postbezirks, aber innerhalb des deutschen Postvereins-Gebietes liegen, kann eine Befreiung vom Porto nach Maßgabe der Vereins-Bestimmungen nicht stattfinden.

Berlin, den 12. October 1863.

Haupt Verwaltung der Staatsschulden.
v. Wedell. Gamet. Löwe. Meinecke.

Die Deputirten der Kurmark.
Graf Häfeler. Scharnweber.

Unterhaltendes.

Falsche Ehre.

1.

Es war zu Boulogne im Jahre 1804, als Napoleon der Dunkel, der mit den Engländern auf weniger freundschaftlichem Fuße stand dem Napoleon der Helle, allen Ernstes die Küsten seines stolzen Gegners mit einer Landung zu bedrohen schien. Der Hafen von Boulogne war mit zu einer solchen Expedition tauglichen Schiffen überfüllt, und eine zahlreiche und kriegslustige Armee erwartete sehnsüchtig das Zeichen zur Einschiffung. Daß dieses nie gegeben werde würde ahnte damals noch Niemand, die Unthätigkeit aber, zu welcher sich die muthigen Krieger verurtheilt sahen, zog den Uebelstand nach sich, daß es unter ihnen selbst mehr als sonst zu Händeln kam. Die in den Kaffee- und Weinhäusern zugebrachte müßige Zeit gab dazu mancherlei Veranlassung.

Unter den Offizieren, welche dergestalt in ein feindliches Verhältniß geriethen, befanden sich auch zwei zur Marine gehörige. Lieutenant Belmont und Fähndrich Trelat. Der Erstere, von sanftem, ruhigem Charakter und schon reifem Alters, hatte mehrere kriegerische Expeditionen mitgemacht und verdankte einzig seinen Talenten und geleisteten Diensten den Grad, den er bekleidete. Der Andere, um mehrere Jahre jünger, war weniger besonnen und dafür um so viel hitziger; auch hatte er seine Beförderung nicht ganz ausschließlich seinen Verdiensten zu verdanken.

Diese beiden Männer von so verschiedenem Charakter, zwischen denen im Dienste nicht einmal eine unmittelbare Berührung stattfand, waren zu bitteren Feinden geworden, ohne sich selbst recht des Ursprungs ihres Zwistes bewußt zu sein; ihn fortwährend zu nähern, sorgte aber die Rücksichtslosigkeit Trelat's durch peinigende Scenen dafür.

Das gehässige Benehmen Trelat's ging dabei eines Tages im Kaffeehause so weit, daß er seinen älteren

Kamerad und Vorgesetzten im Grade nicht nur beleidigte, sondern, mit Hintenansehung aller Schicklichkeit, ihn sogar öffentlich forderte und ihn bei Nichtannahme seiner Forderung als Feigling zu betrachten drohte.

„Man hat mir“ versetzte der Lieutenant kalt, der dem heißblütigen Fähndrich gegenüber seine Ruhe bewahrte, „die Waffen nicht gegeben, um sie gegen meine Kameraden und Landsleute zu gebrauchen; daß ich aber Muth besitze, wird man wissen, ohne daß ich neue Proben davon ablege. Auch habe ich keine Lust, Ihrer Carrière, Herr Fähndrich, durch einen Dezenstich ein frühes Ende zu machen, wo Sie vielleicht bald eine bessere und rühmlichere Gelegenheit zum Tode finden, und eben so wenig bin ich geneigt, mein eigenes Leben in einem persönlichen und durchaus grundlosen Streite auszuweisen, bei welchem weder der Eine noch der Andere von uns Ehre erwerben kann. Mein Blut gehört dem Vaterlande, und nur für dieses werde ich es freiwillig vergießen.“

So vernünftig und würdevoll auch diese Weigerung ausgedrückt war, so konnte sie doch unmöglich von Leuten begriffen werden welche mit dem traurigen Verurtheil aufgewachsen waren, daß eine Beleidigung nur durch Blut abgewaschen werden kann. Die Antwort des Lieutenants wurde deshalb mit mißbilligendem Murren aufgenommen und Trelat's Aufregung zumal erreichte den höchsten Grad.

„Ich bewillige Ihnen,“ rief er seinem Gegner zu, „vierundzwanzig Stunden Zeit zur Ueberlegung, und wenn Sie mir nach dieser Frist nicht die verlangte Genugthuung gegeben haben, so werde ich Ihnen allüberall, wo ich Sie treffe, den letzten Schimpf zufügen, der einem Manne und zumal einem Militair wiederfahren kann.“

Bei diesen Worten überzog sich das Gesicht Belmont's mit tödtlicher Blässe, seine Lippen zitterten krampfhaft und die Hand an den Degen legend, rief er mit bebender Stimme: „Thun Sie das nicht! Thun Sie das nicht! denn ich würde Sie tödten und wir wären Beide unglücklich. Ich würde Sie tödten!“ wiederholte er, diese Worte dumpf betonend, während seine Augen düster dazu flammten. „Ich würde Jeden tödten,

der die Hand gegen mich zu erheben wagen sollte. Sie Alle haben es gehört, fuhr Belmont mit wilder Stimme fort, indem er sein Auge langsam und fest über die zahlreichen Zeugen dieser sonderbaren Scene schweifen ließ; „ich schwöre bei Gott, daß, wenn Herr Trelat seine Drohung verwirklicht ich die meinige verwirkliche, und dann falle das vergessene Blut auf sein Haupt.“

Mit diesen Worten entfernte sich Belmont, die erstaunten Anwesenden in tiefem und langem Schweigen zurücklassend.

„Dies ist sonderbar hob endlich ein Schiffslieutenant an, „dieser Mann, dessen Kamerad zu sein ich erröthe, entehrt die Officiers-Opaulette, und doch wundert mich sein Betragen um so mehr, als ich weiß, daß er das Pistol gleich geschickt handhabt wie den Degen, und es sehr schwer sein würde, ihm mit der Waffe beizukommen.“

Er trifft eine Schwalbe im Fluge, bemerkte ein Anderer.

„Sie können von Glück sagen,“ fügte ein Dritter, sich an Trelat wendend, hinzu, „daß er Ihre Forderung nicht angenommen hat, denn nach Allem, was man hört, ist einem solchen Gegner böses Gegenüberstehen.“

„Das ist ganz gleich, versetzte der aufgeregte Fähndrich, dessen Eizentliebe durch die lezt gemachte Bemerkung erst recht verwundet wurde, und der daher weniger als je zurücktreten zu können glaubte. „Besser ein festes Herz und eine ungeschickte Hand, als ein sicheres Auge und eine feige Seele. Und nur ein Feigling kann bei so vielen Vortheilen, die er über mich hat, zurückweichen. Verweigert er, sich mit mir zu schlagen, so muß er aus dem Corps gestoßen werden, dem anzugehören er unmüßig ist, denn Feiglinge dürfen wir unter uns nicht dulden.“

„Was das anbelangt,“ nahm ein Vierter das Wort, „so bin ich nicht ganz derselben Meinung das heißt, ich bin von seiner Feigheit nicht so ganz überzeugt, wie Sie es scheinen, denn sein ganzes Auftreten verrieth doch den beherztesten und entschlossenen Mann.“

Lieutenant Belmont ist ein tapferer und unerschrockener Seemann, ließ sich ein Schiffsasspirant erster Klasse voller Eifer vernehmen und erzählte als Beleg für seine Behauptung eine Scene, der er während eines Sturmes am Vorgebirge der guten Hoffnung mit beigewohnt, und wo der Kapitän, zur Rettung des von unvermeidlichem Untergange bedrohten Schiffes einen freiwilligen Mann aufgerufen hatte, um hoch oben am Hauptmast ein Segel loszuhauen. Niemand hatte dem Hauptfeste Folge zu leisten gewagt, als plötzlich Lieutenant Belmont, mit einem Beile in der Hand, das Tauwerk hinaufgeklettert war und mit einem kräftigen Hiebe das Segel heruntergehauen und so das Schiff gerettet hatte.

Die Zuhörer konnten sich nicht enthalten, ihre Bewunderung über diese muthige That auszusprechen.

„O, ich könnte Ihnen noch lange von seinen wackern und edeln Thaten erzählen,“ fuhr der Aspirant fort. „So fiel ein anderes Mal ein Matrose ins Meer; Belmont stürzt sich ihm schnell nach und trotz der hochgehenden Wellen und dem schnellen Laufe des Schiffes hält er mit seinem nervigen Arm den Mann, der ohne

keinen großmüthigen Beistand ertrunken wäre, während einer Viertelstunde empor, bis Beide vom Schiff aus gerettet wurden.“

„Das ist wacker, sehr wacker!“ riefen die Officiere von Neuem.

„Sie sehen daraus,“ schloß der Erzähler, „daß Belmont nicht den Tod fürchtet, und daß er folglich auch kein Feigling ist.“

„Am unangenehmsten ist“ meinte einer der Marineofficiere, „daß der Austritt in Gegenwart von Officieren vorgefallen ist, die nicht zu unserm Corps gehören. Wären wir unter uns gewesen, so könnte sich die Sache heilegen lassen, allein so ist es nicht wohl möglich. Welche Meinung würde man von uns haben?“

„Das wollen wir gleich sehen, versetzte der Aspirant, indem er eine Gruppe von Infanterieofficieren, die sich in einiger Entfernung unterhielt, scharf musterte und dazu mit lauter Stimme rief. „Es giebt keine Feiglinge in der Marine, und ich bin bereit gegen Jeden, der das Gegentheil zu behaupten wagt, dafür einzustehen.“

„Warum aber,“ meinte Trelat, der diese unmittelbare Herausforderung unbeantwortet bleiben sah und das unterbrochene Gespräch wieder anknüpfen wollte, „warum aber hat Belmont mein Cartel abgelehnt?“

„Das begreife auch ich nicht,“ gab der Lobredner des Lieutenants zur Antwort. „Ich gestehe, daß sein Benehmen sonderbar ist; es muß jedoch ein Geheimniß darunter stecken, das ich nicht zu erklären weiß, das uns aber vielleicht die Zukunft enthüllen wird.“

„Ja, es ist dies auffallend, unerklärlich!“ wiederholte man von allen Seiten, und wenige Augenblicke darnach trennte sich die Gesellschaft.

Trelat kehrte nachdenkend in seine Wohnung zurück und war, vielleicht zum ersten Male in seinem Leben, mit sich selbst unzufrieden; er bedauerte den Vorfall mit Lieutenant Belmont.

2.

Mit dem ersten Grauen des folgenden Morgens wurde die Stadt, die Flotte und beide Lager plötzlich durch einen vom Hafendamms aus gelösten Kanonenschuß geweckt. Man signalisirte eine Abtheilung von Handelsschiffen, welche unter dem Schutze der Nacht den Hafen zu gewinnen versucht hatten, und denen jetzt eine feindliche Fregatte und mehrere andere kleinere Schiffe den Weg verperrten. Der Admiral befaß gleich einer Division der Flottille, dem bedrohten Convoy in Masse zu Hülfe zu eilen, und gleich darauf sah man eine der Kanonierchaluppen welche hart am Eingang der Rhyde vor Anker lag, ihre Ankerthau abhauen, alle Segel einsetzen und auf die feindliche Fregatte lossteuern, um allein den Kampf zu beginnen, obwohl der Admiral dies ausdrücklich verboten. Der die Schaluppe befehlige Officier täuschte sich nicht über seine Lage, und verhehlte sich weder das Verwegen seines Unternehmens, noch den voraussichtlichen Ausganz des ungleichen Kampfes, in welchen er sich einließ. Keine Illusion war in dieser Beziehung zulässig, allein er war entschlossen, die sich selbst gestellte Aufgabe auszuführen, nämlich die Fregatte zu beunruhigen, wenn möglich aufzuhalten und

sich nöthigenfalls in den Grund bohren zu lassen, um das Convoi zu retten. Der über solche Kühnheit erstaunten Mannschaft gab er seinen Entschluß gleich dadurch zu erkennen, daß er seine Flagge am Mast festnageln ließ.

Es war ein eben so großartiges als trauriges Schauspiel, diese armelige Schaluppe zu sehen, wie sie sich mit ihrem furchtbaren Gegner zu messen veruchte, wie ihr Kommandant mit eben so viel Geschick und Kaltblütigkeit als Glück den Zusammenstoß mit diesem Koloss vermied, der ihn beim geringsten Anprall unfehlbar zertrümmert haben würde, und eben deshalb verschmähte, von seiner Artillerie einem so schwachen Gegner gegenüber Gebrauch zu machen. Die englische Fregatte suchte einfach die französische Schaluppe über den Haufen zu fahren, während die auf ihr befindlichen dreihundert Matrosen den Nationalgesang anstimmten „Rule Britannia, rule the waves!“ worunter sich der Ruf mischte „Nieder mit Eurer Flagge, französische Hunde!“ Die Franzosen antworteten hierauf nur mit dem Rufe: „Tod den Engländern! Tod den Engländern!“

Mittlerweile feuerte die Schaluppe einen glücklichen Schuß ab, der einige Mann auf dem Vorderdeck der Fregatte tödtete, worauf diese mit einigen Kugeln antwortete, in der Hoffnung, daß dieses hinreichend sein würde, das französische Fahrzeug zum Verlegen zu zwingen. Allein die Engländer hatten die Bege ohne den Wirth gemacht, die dreifarbige Flagge wehte nach wie vor hoch und stolz in der Luft. Der englische Kapitän, Wuth und Rache schraubend, ließ jetzt sein velles Feuer auf die verwegene Schaluppe spielen, die wie in einen Vulkan eingehüllt, unter Blitzen und Flammen begraben erschien.

(Schluß folgt.)

Vermischtes

Aus dem Familienleben der Affen. Seder Affenherde, erzählt Brehm in seinem „Illustrirten Thierleben,“ steht ein altes geprüftes und in den verschiedensten Gefahren des Lebens wohl erfahrenes Affenmännchen vor. Dieses ist der unumschränkte Herr und Gebieter in seinem Staate und zugleich auch der Stammvater des größten Theils der Herde. Schwächere Männchen werden von ihm unbarmherzig vertrieben, stärkere bekämpft er mit großer Wuth und Ausdauer, bis er sich das unbestrittene Recht der Alleinherrschaft errungen hat. Liebesverhältnisse zwischen einem jüngern Affen und einer Affin der Herde werden von ihm nicht geduldet und beide Theile eventuel bestraft. Außerst anziehend für den unbetheiligten Forscher wird die Beobachtung einer auf Raub ausziehenden Bande. Unter Führung des Leitaffen zieht die Kotte dem Getreidefelde zu. Anfangs nähert sie sich mit großer Vorsicht, wo möglich nur, indem sie von Wipfel zu Wipfel springt, selbst wenn sie hierdurch Umwege machen müßte. Der Stammvater geht immer voran, die übrige Herde richtet sich nach ihm und betritt nicht nur dieselben Bäume, sondern sogar dieselben Aeste. Bisweilen steigt der vorsichtige Führer auf einen Baum bis zum Wipfel empor und hält von

dort aus Umschau. War das Ergebnis derselben ein günstiges, so wird es durch beruhigende Gurgeltöne, wenn nicht durch die übliche Warnung seinen Unterthanen angezeigt. Von einem dem Felde nahen Baume wird abgettiegen und nun geht es mit lustigen Sprüngen dem Paradiese zu. Hier beginnt eine beispiellose Thätigkeit. Man deckt sich für alle Fälle rasch werden einige Maiskolben oder Durrahähren abgerissen, die Körner enthüllet und nun mit ihnen die weiten Bäckentaschen so vollgestopft, als nur immer möglich. Erst wenn diese Vorrathskammer gefüllt ist, gestattet sich die Herde etwas mehr Lässigkeit, zeigt sich aber auch zugleich immer wählerischer in der Auswahl der Nahrung. Der hungrige Affe frißt, was ihm vorkommt; der halbgesättigte oder wenigstens für den Nothfall gedeckte beriecht alle Aehren und Kolben, welche er abgebrochen und wirft sie unberührt weg, wenn sie die Probe nicht aushalten welche der launische Gesell ihnen aufzulegen für gut findet. Nachdem das erste Bedürfnis gestillt ist, wandelt sich das Feuchtfeld in einen Tummelplatz lustiger Spiele um. Die Mütter erlauben ihren Kindern, sie zu verlassen und sich mit ihresgleichen zu vergnügen; immer aber bleiben die Jungen unter strenger Aufsicht. Jede Affenmutter beobachtet mit wachsamem Blick ihren Liebling, während sie selbst sich ganz auf den Leitaffen verläßt, welcher für das Wohl der Gesamtheit zu sorgen hat. Auch während der schmachtlichsten Mahlzeit erhebt sich der letztere von Zeit zu Zeit besorgt auf die Hinterfüße, stellt sich aufrecht wie ein Mensch und schaut in die Runde. Nach jeder Umschau verkündigt er durch beruhigend Gurgeltöne, daß keine Gefahr vorhanden; im entgegengesetzten Falle ertönt ein zitterndes, durchdringendes Warnungsgeschrei. Bei diesem Schrei sammelt sich augenblicklich die ganze Schaar; jede Mutter ruft ihr Kind zu sich heran, im Moment sind alle zur Flucht bereit, jeder aber sucht noch so viel Futter als möglich mit fortzuschleppen. Ist umklammert ein Affe bei solcher Gelegenheit fünf Maiskolben, zwei mit dem einen Vorderarme, die übrigen nimmt er in die andere Hand, und zwar so, daß er beim Gehen mit dem Kolben den Boden berührt. Immer wendet sich die Flucht dem ersten besten Baume zu, selbst wenn dieser einzeln steht und bei Annäherung des Feindes wieder verlassen werden muß. Sobald die Gesellschaft den wirklichen Wald erreicht hat, ist sie geborgen; ihre Gewandtheit vereitelt jede Verfolgung. Fühlt sich der Leitaffe geborgen und hat er dies der Bande verkündigt, so beginnt bei dieser ein wichtiges Geschäft; sie muß Fell und Glieder von Kletten und Dornen, welche während der eifrigen Flucht aufgesehen worden, reinigen. Materisch gruppirt sich die Gesellschaft auf dem Wipfel eines größern Baumes und leistet sich hier gegenseitig die so erwünschten Liebesdienste. Ein Affe legt sich der Länge nach auf einen Ast hin, ein anderer setzt sich neben ihn und durchsucht ihm das Fell auf das Gewissenhafteste; jede Klette wird ausgelöst, jeder Dorn herausgenommen, ein etwa vorkommender Schmaroger mit Leidenschaft gejagt. Erst wenn dieses wichtige Geschäft beendet ist, geht die Gesellschaft weiter d. h. wo möglich wieder zu demselben Felde zurück, aus welchem der Eingeborene sie eigentlich niemals los wird. Da

die wenigsten Bemobner des innern Afrika Feuergewehre besitzen, wissen sie sich nur durch sorgfältiges Bewachen der Felder vor den Affen zu schützen; allein oft genug macht die Schlauchheit der letzteren alle Vorsicht der Eingeborenen zu Schanden.

Locales

— In dem alten Fließ zwischen Bessen und Tetz ist am 24. December v. S. ein unbekannter Mann ertrunken gefunden.

— Am 31. v. M. erlitt der Arbeitsmann Dreßler zu Zehlendorf, welcher mit einem mit Dung beladenen Wagen nach dem Felde fahren wollte, dadurch einen Armbruch und verschiedene Contusionen, weil die Barriere an der Eisenbahn nicht gesperrt und der Hintertheil des Wagens von einer von Potsdam kommenden Locomotive erfaßt, zertrümmert und auf den 20. Dreßler geschleudert wurde.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeborene, Geborene, Getaufte und Gestorbene in

Teltow.

Aufgeb. 1) Carl Ferd. Maake, herrschaftl. Kutscher hier., mit Marie Louise Auguste Kühle hier., — 2) der Arbeiter Joh.

Gottfr. Kattel zu Zehlendorf, mit Joh. Wils. Henr. Gransee zu Grünwitz, — 3) der Arbeiter Wils. Heinr. Rising zu Steglitz, mit Doreth. Aug. Brandt das., — 4) Fungel. Arb. Joh. Wils. Brauer hier mit Jgfr. Paul. Charl. Ther. Wöriz zu Saarmund.

Geb. 1) dem Gärtner F. W. Renner e. Sohn, — 2) dem Bahnwärter Ferd. Zinnow zu Schönow e. S.

Gest. dem Pumpenmacher Beyer e. S., alt 1 J. 6 M., an Krämpfe, — 2) der unversch. Mar. Wenzel S., alt 4 M., an der Absehrung, — 3) dem Arb. Palm e. T., alt 6 M., am Stichhusten.

Königs-Wusterhausen.

Aufgeb. 1) der verm. Raths J. F. W. Schuß zu Senzig und Jgfr. M. M. Schulze das., — 2) der Schiffer u. Eigenth. Jgfr. F. F. W. Wilts u. Jgfr. F. W. U. Dick, — 3) der verm. Tagelöhner G. Reichert u. Jgfr. R. F. Tutor z. Königs-Wusterhausen.

Geb. 1) dem Postill. Krüger zu K.-Wusterhausen e. T., — 2) dem Tagelöhner Paul zu Ehenkendorf e. S.

Gest. 1) des Superintendenten Hrn. Krätchel Tochter, alt 4 J., Brustkrampf, — 2) des Rfm. Hrn. Schatte hierl. Tochter, alt 7 M., Krämpfe, — 3) der Zieglergei. G. F. W. Köppen hierl., alt 54 J., Schlagfluß, — 4) Jungfrau S. W. Kesper hierl., alt 25 J., Auszehrung, — 5) des Büdner G. Richter zu Zeesen S., alt 4 M., Stichhusten.

Öffentliche Anzeigen

Auf dem Wege von Mariendorf nach Rankwitz ist eine gestrickte wollene Wagendecke gefunden und bei mir abgeliefert worden. Der Eigenthümer derselben kann solche, wenn er sich darüber genügend auszuweisen vermag, in meinem Bureau wieder in Empfang nehmen.

Teltow den 4. Januar 1864.

Der Landrath.
Drhr. v. Gayl.

Brennholz-Auction!

Am Donnerstag, den 7 d. Mts. Vormittags von 10 Uhr ab

sollen im Gasthause des Herrn Peters hier selbst (Leipziger Straße) nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend unter freier Concurrenz versteigert werden:

A. Aus dem Einschlage pro 1863. Aus dem Belauf Sternschanze.

Sagen 24a.

236 $\frac{3}{4}$ Klftr. Kiefern Kloben.

B. Aus dem Einschlage pro 1864.

I. Aus dem Belauf Plantagenhaus. Sagen 21b.

7 Klftr. Kiefern Kloben,

1 $\frac{1}{4}$ " Birken Knüppel,

4 $\frac{3}{4}$ " Kiefern do.

Totalität.
4 Stück Kiefern Baubölzer,
13 $\frac{1}{4}$ Klftr. Kiefern Kloben,
1 $\frac{1}{2}$ " " Knüppel,
9 " " Stubben,
 $\frac{1}{4}$ " Birken Kloben.

II. Aus dem Belauf Klein Gienicke. Totalität.

$\frac{3}{4}$ Klftr. Birken Kloben,

$\frac{3}{4}$ " Kiefern do.

III. Aus dem Belauf Zedlig. Sagen 7h.

1 $\frac{1}{2}$ Klftr. Kiefern Kloben,

1 $\frac{3}{4}$ " " Knüppel,

IV Aus dem Belauf Bornstedt. Totalität.

$\frac{3}{4}$ Klftr. Eichen Kloben,

1 $\frac{1}{4}$ " " Kloben do } an-

$\frac{1}{4}$ " " Knüppel, } brüchig,

1 $\frac{1}{2}$ " Kiefern Kloben,

$\frac{1}{4}$ " " Knüppel.

Die betreffenden Belaufsförster sind angewiesen, die Hölzer auf Verlangen vor dem Termine an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Forsthaus Potodam, den 2. Januar 1864.

Der Königliche Oberförster
Schmidt.

Am Mittwoch den 13. d. Mts. sollen im Krebsd'ischen Gasthose zu Mittenwalde, Vormittags 10 Uhr, folgende in der Oberförsterei Kön.-Wusterhausen — Belauf Prieorsbrück — eingeschlagene trockene Hölzer bei freier Concurrenz öffentlich meistbietend versteigert werden:

108 $\frac{3}{4}$ Klftr. Kiefern Knüppel,

103 " " Stubben.

Der Herr Förster Hartmann wird Kauflustigen auf Verlangen zuvor das Holz nachweisen.

Fasanerie, den 2. Januar 1864.

Der Oberförster

Partig.

Für Brustschwache und Kranke.

Meine Nicotinfreie Cigarren,

pr. Mille 10 Stk., kann jeder Brustschwache und Kranke ohne irgend welche Beschwerde rauchen, und empfehle ich dieselben allen kränklichen Personen, überhaupt einem Jeden, welcher eine leichte angenehme Cigare zu rauchen wünscht.

H. Müller
in Zossen.

Formulare zu Kirchenbüchern sind vorrätzig in der Buchdruckerei von Wils. Hecht in Teltow.

Bei meiner Abreise von hier sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten noch ein herzliches Lebewohl.
Teltow, den 5. Januar 1863.
H. Dunkel.

H. F. Daubis'scher Kräuter-Liqueur.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben, welches dem Apotheker H. F. Daubig in Berlin Charlottenstraße 19., zugesandt wurde, zur allgemeinen Beachtung:
Seit langen Jahren war ich mit Brust- und Kreuzschmerzen und Kurzatmigkeit behaftet, so daß ich oft meinen Dienst nur mit Mühe verrichten konnte. Trotz aller ärztlichen Hilfe wurde ich doch nicht geheilt und konnte mir nur durch Hausmittel etwas Linderung verschaffen. Jetzt bin ich aber durch den Kräuter-Liqueur von H. F. Daubig in Berlin, Charlottenstraße 19., ganz von meinen Leiden befreit. Die Kreuz- und Brustschmerzen sind verschwunden und ich habe auch beim Atmen keine Beschwerden mehr. Nicht genug kann ich diesen vorzüglichen Liqueur empfehlen, da er mir so vorzügliche Dienste geleistet hat.
Berlin. L. Duwe,
Hausdiener bei Sr. K. H. dem Prinzen Georg von Preußen.

Autorisirte Niederlage bei
C. Buchwald in Mittenwalde.
Louis Nobiling in Jossen.
J. F. Scheider Ww. in Königs-Wusterhausen.
Stegemann in Teltow.
Otto Woffian in Cöpenick.

Um schnell, schön und billig zu waschen!
empfehle:

Königl. Bayer. privilegiertes Wasch-Mehl, statt Seife und Lauge.
Der Preis ist pro Pfd. 6 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung und ist nur allein zu haben in dem Haupt-Depot für Potsdam bei **Ludwig Hippold.**
NB. Aufträge von außerhalb werden nuramt ausserführt.

Beste Oberischleissche Stückkohle
Tonne 1 Thlr. 12 Sgr., bei
C. Studier in Zehlendorf.

Der berühmte Liqueur unter dem Namen
Anditropfen,
erfunden und nur allein bereitet von
Kirchner & Menge
in Arolsen.

ist in Flaschen, à 11 Sgr., in den autorisirten Niederlagen in
Königs-Wusterhausen bei W. Happe,
Mittenwalde bei F. W. Kretschmar zu haben.
NB. Aus Orten, wo sich noch keine Niederlage befindet, wollen sich solide Kaufleute behufs Uebernahme des Alleinverkaufs melden.

In der Destillation der Herren Kirchner & Menge hierselbst wird seit einiger Zeit ein Liqueur unter dem Namen

Anditropfen

gefördert, dessen Wirkungen von den Un-
terschiedenen so vortreflich und vielseitig
heilsam für den menschlichen Organismus
befunden worden sind, dass sie mit Em-
pfehlung desselben nicht sowohl den Er-
findern als dem Publikum einen Dienst
leisten zu sollen glauben. Der Erfolg des
Gebrauchs dieser sogenannten **Andi-
tropfen** entspricht vollkommen dem
von den Erfindern denselben zugesproche-
nen heilsamen Wirkung, welche wir noch
besonders darin erkennen, dass eine ge-
sunde Verdauung rasch befördert, Verschlei-
mung, sowie Unterleibs- und Magenbeschwer-
den beseitigt werden. Unserer Ansicht
nach verdient jener Liqueur in jeder Haus-
Officin einen Platz.

Arolsen, den 10. October 1863.
W. Waldeck, Rechts-Anwalt.
Schröder, Rechts-Anwalt.

In Ollentich bei Jossen, in dem sogen.
Jägerbauje daselbst, sollen Umzugs halber
mehrere Möbel baldigst wohlfeil verkauft
werden, unter Andern ein sehr schöner engli-
scher Mah.-Stuhl, ein großer mahagoni Erh-
maneu, ein großer mahagoni Saphatisch, drei
Stühle u. bei

von Ihnen haben,
Hauptmann z. D.

Es sollen am Donnerstag den 14.
Januar Mittags 10 Uhr, in der
Grosz-Machnower Gutsfert circa
50 Akstr. Kirschen-Kloben,
20 Knüppel,
50 Stubben,
200 Keilig,
15 Schock Müstküngen,
sowie diverse Eichen Kloben und Knüppel
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung ver-
kauft werden.

In jedem Dienstag und Freitag ist trockene
Klobenholz Stubben und Keilig zu haben
bei Schulze.
Eutendorf im December 1863.

Lotterieloose, sowie Antheile in
festen billigt abzulassen bei
Ph. Müller in Jossen.

Guten alt n
Hollentaback,
pr. Centner 10 Thaler, und ord. weiß bren-
nende Cigaretten empfiehlt für Händler
billigt
Ph. Müller in Jossen.

Ein verheiratheter Tagelöhner findet
Arbeit und Wohnung in Falkenhagen bei
Epenick.

Ein zwei Jahr alter guter Zuchtbulle
steht zum Verkauf bei
Aug. Müller in Rantow.

Sonntag den 10. Januar
werde ich auf vielfaches Verlangen ein
Tanzfränzchen nebst **Boh-
nenfest** arrangiren. Um 10 Uhr
Grosz Pfannkuchen Polonaise und
Königsd. Bohnen-Königs-Paares.
Nachher allgemeines Vergnügtsfest.
Entree für Herren 3 Sgr., für Damen
2 Sgr., wofür jedem Paar bei der Polonaise
2 Pfannkuchen überreicht werden. Anfang
des Fränzchens 5 Uhr Ende 12 Uhr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet freund-
lichst
Fritz Heßling.

50,000 Mauersteine

preis billigt, unter der Bedin-
gung sofortiger Abfuhr, zu verkaufen.
Ludwig Rosenbaum, Biegeleibesitzer in Tornow.

Berliner Produkten-Preise.

Am	Weizen.		Roggen.		Gr. Gerste.		Kl. Gerste.		Hafer.		Erbisen.		Sch. Stroh		Gmr. Heu.		Kartoffeln.	
	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.
29. December	höchster	2 12 6	1 18 9	1 8 9	1 8 9	1 2 6	2	—	—	9 15	—	1	—	—	—	25	—	—
	niedrigster	2 12 6	1 15	—	1 5	—	1 3	1 1 3	1 20	—	8	—	—	—	25	—	—	20
2. Januar	höchster	2 12 6	1 17 6	1 11 3	1 5	—	1 5	—	2 2 6	10	—	1	5	—	—	—	—	25
	niedrigster	2 2 6	1 15	—	1 7 6	—	—	—	1 27 6	8 15	—	—	—	—	—	—	—	20